

gelenkt sind, etwas schmaler als der übrige, zur Spitze nicht erweiterte Theil und halb so breit als die stark gewölbte Stirn zwischen den hervorragenden Augen, während der vordere Theil fast doppelt so breit als die Schenkel ist. Der fast cylindrische Thorax kaum dichter, jedenfalls nicht stärker punktiert als der Scheitel. Die Decken deutlich länger als breit, nach hinten sehr wenig erweitert, oben gewölbt, die Schultern weniger beulig als bei *glaber*, die Punktirung in der Mitte undeutlicher als an den Rändern, am deutlichsten im Quereindruck hinter dem Schildchen.

## Notizen über Rüsselkäfer

von

**J. Faust.**

(Fortsetzung zu 1889 p. 227, 1890 p. 109.)

35. Was *Lixus fascicularis* d'Urville für eine Art ist wäre insofern gleichgültig als der Name nur Catalogsname ist; da er aber im Dejean-Catalog mit *defloratus* Oliv. identificirt ist, letztere Art aber häufig mit *Sturmi* Boh. verwechselt wird, so scheint es nicht überflüssig, meine Ansicht über diese Arten auszusprechen. Mein Freund Dohrn schreibt im Jahrgang 1884 S. 278, daß, als er im Jahre 1882 S. 462 den Nachweis für die Identität beider zu führen versuchte, er für *defloratus* eine Art angesehen habe, welche nun als *fascicularis* d'Urville kursirt und beschreibt letztere als *barbiger*, während er den *echten defloratus* (also damit den *echten fascicularis*) aus Paris von zuverlässiger Hand erhielt. Gelegentlich schickte mir Dohrn sowohl den *barbiger* als auch den nach Ansicht des Pariser Gewährsmannes *echten defloratus*. Nicht wenig enttäuscht war ich in letzterem den *Lixus* zu erblicken, den ich mir als *Sturmi* (Hope) Boh. bestimmte und heute auch noch dafür halte, weil er in allen Punkten mit der Beschreibung Bohemans übereinstimmt; er hat die hinten zugespitzte Form des *spectabilis* (siehe Bohemans Beschreibung Sch. III. p. 94), variirt in der Größe von 21—25 mm. und zeigt selbst bei sehr gut erhaltenen Stücken keine Spur von Haarbüscheln, welche den Namen *fascicularis* rechtfertigen könnten, darf mithin auch nicht als *defloratus* angesehen werden. Anjaß zu dieser unrichtigen Auffassung hat möglicherweise

Dejeans Catalog gegeben, in welchem unter *defloratus* auch *Sturmi* Hope mit einem ? als Synonym angegeben ist.

Was ist nun aber *L. defloratus* Oliv. ? Jedenfalls nach der Abbildung zu urtheilen ein kleinerer kürzerer *Lixus* (als es *Sturmi* ist), mit gezähnten Schenkeln und mit abstehenden wenn auch kurzen Haarbüscheln von Madagaskar. Einen solchen besitze ich in einem von Sikora erhaltenen Pärchen von 15 mm. Länge, mit kürzerem Rüssel, an der Spitze stumpf abgerundeten Decken und der „légère gibbosité vers l'extrême de chaque élytre“ (bei *Sturmi* viel schwächer und nicht gut zu bemerken), mit einem Höcker an der Basis des zweiten Spatiums, an den Seiten des Thorax mit dicht gestellten abstehenden Haaren in den Vertiefungen, die Schultern stumpfwinklig und schräg abfallend, die Decken über die Schultern im Verhältniß zum Thorax viel breiter als bei *Sturmi* (bei diesem die Schultern ganz verrundet), die Beine kürzer, die männlichen Vorderschienen an der Basis innen scharf ausgeschnitten, ihr Rücken in beiden Geschlechtern mit Haaren gewimpert, endlich die Decken mit abstehenden kurzen Haarfascikeln, welche auf der Basalhälfte seltener und unregelmäßig, auf und vor der abschüssigen Stelle aber in 2 ziemlich regelmäßigen Querlinien stehen. Noch sei erwähnt, daß die Punkte in den Deckenstreifen undeutlich sind.

Bei *Sturmi* bestehen die über die ganzen Decken unregelmäßig vertheilten Haarflecke aus anliegenden, kürzeren Härchen welche bei gut erhaltenen Stücken durch gelblichen Staub verfilzt erscheinen.

36. Was ich mir bisher als *Cleonus pudicus* Mén. bestimmte fand ich im Dresdner Museum als den typischen *fronto* Fisch. Ein auf meine Veranlassung durch Herrn André Semenov vorgenommener Vergleich meiner als *pudicus* bestimmten Stücke mit der Ménétrischen Type im Petersburger Museum ergab eine unzweifelhafte Identität beider. Die Art hat also den älteren Namen *fronto* Fisch. zu führen.

37. Der von mir in Stett. Ent. Z. 1882 p. 430 beschriebene *Phyllobius Mariae* ist allerdings ein *Leucodrusus*, nicht aber, wie im Cat. Col. Eur. Cauc et Arm. rossicae 1891 p. 399 zu lesen ist, eine Varietät des *tibialis* Gyll. Er unterscheidet sich von diesem durch längeren und flacheren Körper, dünnere und längere Fühlergeißel, vorne schmäleres und hinten breiteres Halsschild, ganz andre Schuppenform und ist mir bisher nur von Samara und Saratov bekannt, während mir *tibialis* (ich besitze ihn aus Ungarn, Griechenland, Italien) aus Rußland noch nicht vorgekommen ist. Die un-

richtige Vereinigung des *Mariae* mit *tibialis* var. *robustus* hat wahrscheinlich Desbrochers durch seine vor einiger Zeit veröffentlichten Bemerkung veranlaßt, er hätte von Reitter einen *robustus* als *Mariae* erhalten.

38. Mein *Lixus turkestanus* soll nach Desbrochers (le Frelon 1891 p. 37 note 2) identisch mit *circumcinctus* Boh. sein. Es genügt die gleichen Geschlechter, namentlich die Männchen nebeneinander zu halten, um schon am Kopf und Rüssel zu erkennen, daß beide Arten nicht gut zusammen gehören können. Stirne und Rüssel von *circumcinctus* sind nämlich viel flacher und breiter, der Rüssel viel breiter als dick und auch wie überhaupt der ganze Körper kürzer, die Decken hinten etwas steiler abfallend, die Fühler viel kürzer, namentlich Geißelglied 1 kaum so lang als breit, die Kenle viel länger und zugespitzter. Der Rüssel von *turkestanicus* ist nahezu cylindrisch und Geißelglied 1 doppelt so lang als dick. Während die Bohemansche Art mir nur vom Caucasus bekannt ist, scheint *turkestanicus* auch in Mesopotamien vorzukommen, wenn ein von Standinger erhaltenes Stück eine zuverlässige Fundortsangabe, nämlich „Malatia“ trägt.

39. An derselben Stelle erklärt Desbrochers den *Lixus cinerascens* Boh. für eine Varietät von *acicularis* Germ. und meinen *scapularis* aus Griechenland für wahrscheinlich identisch mit *cinerascens*. Ob letzterer wirklich als Varietät zu *acicularis* gehört, darüber erlaube ich mir kein Urtheil, da mir die Germarsche Art aus Portugal unbekannt ist. Den *cinerascens* mit rothen Schienen besitze ich aus Algier, Dalmatien, Tiflis und was die Hauptsache ist aus der Krim. Meine *scapularis* sind nun wohl dem *cinerascens* sehr ähnlich, aber etwas kürzer, haben schwarze Schienen bei rothen Fühlern und Tarsen und können vielleicht als Varietät des letzteren angesehen werden.

40. Die Gattung *Berosiris* Pasc. Journ. Lin. Soc. Lond. 1873 p. 43 hat zum Typus den *Cyamobolus Marci* Boh., welcher sich von den echten *Cyamobolus* besonders durch gekulte Schenkel und längeren d. h. mindestens den Hinterrand der Mittelhüften erreichenden, hier nicht erhaben gerandeten Rüsselkanal unterscheidet. Genau dieselben Unterschiede von *Cyamobolus* zeigt aber auch der dem *Marci* sehr ähnliche *impressus* Montr. aus N. Caledonien, für welchen Fauvel 1862 die Gattung *Mechistocerus* aufgestellt hat. Die Pascoesche Gattung ist also einzuziehen und für *Mechistocerus Mastersi* Pasc. mit linearen Schenkeln eine neue Gattung *Rhadinomerus* zu errichten.

41. Die Gattung *Rhyphochromus* Mots. Etud. ent. 1858 p. 84 mit 5 birmanischen Arten unterscheidet sich nicht von *Phytoscaphus* Sch. Ich besitze ein von Motschulsky stammendes Stück seines *setifer*. Die Gattung ist im südlichen Asien zahlreich, namentlich in sehr kleinen Arten vertreten.

42. *Coeliosomus* Mots. loc. c. p. 70 wird im Münchner Catalog als besondere Gattung geführt, obgleich Motschulsky im Bull. Mosc. 1866 p. 441 die *Coeliosomus*-Arten für zu *Mecysloderes* (Druckfehler!) und weiter unten zu *Mecysmoderes* Sch. gehörig erklärt, außerdem aber noch den Typus dieser Gattung, nämlich *euglyptus* Dalm. als in Ostindien vorkommend citirt. Die Gattung *Coeliosomus* ist also einzuziehen.

43. An derselben Stelle (Bull. Mosc. 1866 p. 438) bemerkt Motschulsky, daß seine aus Ostindien als *Coelosternus* beschriebenen Arten, an ihrer Spitze *angulatus*, zu *Lobotrachelus* Sch. gehören. Die 13 Motschulskyschen im Münchner Catalog unter *Coelosternus* citirten Arten sind also zu *Lobotrachelus* zu stellen; von ihnen sind mir bekannt: *ruficornis*, *subfasciatus*, *suratus*.

44. *Catamonus robustus* Kolbe (Berl. Ent. Z. 1883 p. 28) aus W. Africa wird vom Autor sehr richtig als eine den Arten dieser Gattung fernerstehende bezeichnet. Nach einem vom Autor stammenden Stück gehört diese Art sicher nicht zu *Catamonus*, ist dem *Stigmatotrachelus nabab* Chvr. sehr nahe stehend und gehört wie dieser zu meiner Gattung *Heterostylus* (Stett. E. Z. 1890 p. 169).

45. Mit einer Vereinigung des *Xanthochelus superciliosus* Gyll. von Java und des *perlatus* Fabr. von China, wie sie Desbrochers in Frelon 1891 p. 19 befürwortet, kann ich mich nicht einverstanden erklären. Wenn ich auch eine gewisse Veränderlichkeit in der Rüsselsculptur und Thoraxform zugebe, so muß ich andererseits einige konstante Unterschiede hervorheben, welche durch jene Veränderlichkeit nicht tangirt werden, also auch wohl für eine spezifische Trennung beider Arten sprechen. Wie mir scheint hat Desbrochers den richtigen *perlatus* (von China beschrieben), der viel seltener als *superciliosus* zu sein scheint, nicht gekannt. Ich besitze nur 2, aber vollständig übereinstimmende Stücke aus China und Vorderindien, welche sich leicht von 34 mir vorliegenden *superciliosus* (Java, Moluccen, Cochinchina, Annam, Calcutta, Himalaya) unterscheiden lassen. Aber nicht nur diese sondern noch 2 andre nahestehende Arten aus Hinterindien kenne ich, welche obgleich mit *perlatus* verwandt doch gut von ihm zu trennen sind. Wenn man beide Geschlechter von ein-

ander getrennt hat, stellt sich heraus, daß im Allgemeinen beim Weibchen die Decken hinten stumpfer gerundet und der Rüssel weniger kräftig skulptirt und auch dicker ist. Boheman hat diesen Geschlechtsunterschied vermuthlich nicht erkannt und wahrscheinlich das Weibchen von *superciliosus* als *mixtus* beschrieben. Anstatt die einzelnen Arten umständlich zu beschreiben, lasse ich eine Bestimmungstabelle folgen, nach welcher ich die Stücke meiner Sammlung ohne Bedenken aus einander halte.

1. Abdomen, Hinterbrust und Schenkel kürzer behaart und deutlich, wenn auch etwas verschleiert schwarz-gesprenkelt, das Deckenspatium 8 an der Basis deutlich vertieft, hier länger behaart als 7 und 9.
2. Naht der Decken an der Spitze winklig ausgeschnitten, Thorax vorne schmal gefurcht, hinten gekielt, Rüssel der ganzen Länge nach gefurcht,
3. Thoraxbasis fast gerade abgestutzt, Augenlappen fehlen, Decken vorne wenig breiter als der Thorax mit ver rundeten Schultern, Rüssel noch mit 2 deutlichen wenn auch etwas schwächeren Seitenfurchen, Seitenbinde des Thorax und an der Basis eingedrücktes Deckenspatium 8 mit dickeren weißen Schuppenhaaren; China, Nagpore, Hinterindien (Mus. Civ. Genova) . . . . . *perlatus* Fbr.
3. Thorax deutlich zweibuchtig, Augenlappen deutlich, Decken vorne viel breiter als der Thorax mit schräg abfallenden Schultern, Rüssel mit 2 undeutlichen Seitenfurchen, Seitenbinde des Thorax und eingedrücktes Deckenspatium 8 mit dünneren weißen Haaren, Hinterindien (Mus. Civ. Genova) . . . . . *coelestis* Chvrl.
2. Naht der Decken an der Spitze nicht ausgeschnitten, Thorax der ganzen Länge nach gefurcht, Rüssel nur an der Spitze eingedrückt, ohne Mittelfurche, dagegen mit mehr oder weniger deutlichem Mittelkiel. Thorax mit zweibuchtiger Basis, Augenlappen deutlich vorgezogen, Decken breiter als der Thorax (nicht so breit als bei *coelestis*) mit schräg abfallenden und gerundeten Schultern, Spatium 8 weniger scharf eingedrückt und wie die Thoraxseitenbinde mit feinen Haaren dichter besetzt; Hinterindien (Mus. Civ. Genova) . *miscellaneus* nov. sp.
1. Abdomen, Hinterbrust und Beine etwas länger behaart, ohne Spur von schwarzen Punkten, Deckenspatium 8 an der Basis nicht vertieft und auch nicht länger behaart als 7 und 9, Thoraxbasis tief zweibuchtig, Augenlappen stark entwickelt, Thoraxrücken vorne ge-

furcht, hinten gekielt, Deckennaht an der Spitze winklig ausgeschnitten; Java, Ghilolo, Annam, Cochinchina, Calcutta, Himalaya . . . . . ♂ *superciliosus* Gyll.  
? ♀ *mixtus* Boh.

Unnöthig finde ich es den Namen *mixtus* in *sulphureus* Chvrl. umzuändern; es giebt zwar einen *Cleonus mixtus* Fbr., welcher aber einer ganz anderen Gattung *Rhabdorhynchus* angehört. Ich finde es überhaupt unstatthaft, neue *Cleonus*-Arten zu beschreiben, ohne Rücksicht auf die von Motschulsky und Chevrolat abgetrennten Gattungen zu nehmen; letztere haben jedenfalls solange eine Berechtigung auf Anerkennung, als noch nicht begründete Einwendungen gegen sie erhoben sind.

Die regelmäßigen Querreihen von runden Kahlpunkten auf den Bauchsegmenten finden sich in der *Cleonus*-Gruppe außer bei *Xanthochelus* nur noch bei *Pachycerus* wieder. Der einfache Kehlausschnitt, der kurze vierkantige Rüssel, der kurze Fühlerschaft, die nicht erweiterten, selbst auch beim ♂ unten nicht oder nur theilweise bebürsteten Tarsenglieder fehlen *Xanthochelus* und trennen diese beiden Gattungen.

46. *Plinthus carinatus* Boh. von Sitka weicht wie Bedel in Faune du bass. d. l. Seine IV. p. 91 note 3 bemerkt, durch sichtbare Hinterbrustepisternen von *Plinthus* Germ., außerdem aber noch durch eine gegen die untere Augenhälfte gerichtete und vor den Augen abgekürzte Fühlerfurche ab, gehört also einer andern Gattung „*Paraplinthus*“ an. Bei *Plinthus* erreicht die Fühlerfurche die Augen, sich zu ihnen hin erweiternd und sie zwischen ihre Schenkel aufnehmend. In meiner Tabelle der *Plinthiden* Stett. E. Z. 1886 p. 27 ist *Paraplinthus* neben *Meleus* einzureihen, von welchem er sich durch längere Hinterbrust, gekrümmte Schienen und den langen, kräftigen Hornhacken unterscheidet.

Das echte Weibchen von *carinatus* unterscheidet sich vom Männchen allein durch breitere Gestalt, weitläufiger punktirtes Abdomen und sehr wenig weiter von der Spitze eingelenkte Fühler. Das von Mannerheim in Bull. Mosc. 1852 p. 70 beschriebene *carinatus* ♀ (*Heilipus scrobiculatus* Mannh. Bull. Mosc. 1843 p. 292) gehört einer andern *Paraplinthus*-Art an, von welcher ich ein Männchen seinerzeit vom verstorbenen Professor Mäklin erhielt. Um allen Zweifeln zu entgehen schickte ich dies ♂ von Sitka an Professor J. Sahlberg zum Vergleich und erhielt dasselbe zurück mit der Bemerkung: „Wahrscheinlich *Heilipus scrobiculatus*? Mann., sicher *Plinthus carinatus* ♀ Mann.“ Hiernach ist anzunehmen, daß die Type von *H. scrobiculatus* sich nicht in Mannerheims

Sammlung befindet, andererseits aber daß *Paraplinthus scrobiculatus* Mannh. eine von *carinatus* verschiedene Art ist, welche Leconte nicht gekannt oder erkannt hat, da er in seinen *Rhynchophora of America* p. 139 den *scrobiculatus* als ♀ zu *carinatus* Boh. citirt.

47. *Minyops Chaudoiri* Hochh. von Tiflis und Armenien, eine ausgezeichnete, dem *planicollis* Strl. nahestehende Art, fehlt im neusten Catalog von Heyden, Reitter & Weise.

48. Unter No. 20 dieser Notizen (1890 p. 109) habe ich bereits den *Cleonus cretaceus* Redt. mit *Conorhynchus dissimulatus* Mén. vereint; mit diesem ist ebenfalls synonym *Conorhynchus pistior* Chvr. von Syrien.

49. In *Comptes-rendus de la Soc. ent. de Belgique* 1891 sep. pag. 2 skizzirt Desbrochers einige neue *Aclees*-Arten. Von diesen ist *Lacordairei* = *porosus* Pasc. (1871) ein wirklicher *Aclees*, dagegen *Roelofsi* ein *Pagiophloeus* \*) und *bifasciatus* = *Hyllobius fasciatus* Pasc. (1871). Letztere Art im *Journ. Lin. Soc.* 1871 p. 168 beschrieben und tab. VII f. 9 recht gut abgebildet gehört weder zu *Hyllobius* noch zu *Aclees*; mit einer Fühlerkeule von *Pagiophloeus* m., mit Schenkeln und Schienen von *Aclees* Sch. oder *Dyscerus* m. gehört die Art einer neuen Gattung zwischen diesen letzteren an, für welche ich den Namen *Pseudaclees* vorschlage.

50. *Sphenophorus cinerascens* Mots. von Ostindien ist ein dem *strangulatus* Gyll. ähnlicher *Trochorhopalus* mit vorne dreifurchigem Thorax; die Mittelfurche erreicht nahezu die Basis.

51. *Tanymecus penicillatus* Desbr. *Comptes-rend. Soc. ent. Belg.* 1891 sep. p. 6 note 1 ist der Beschreibung nach höchst wahrscheinlich ein *Esamus*, dessen ♂ Chevrolat als *Cercophorus fistulosus* beschrieben und Jekel als *penicillatus* Jekel i. coll. vergeben hat. In *Ann. de France* 1880 p. 259 errichtete Chevrolat für *flocosus*, *fistulosus* und *crassipes* die Unter-gattung \*\*) *Cercophorus* und hält selbst es für wahrscheinlich, daß *crassipes* nur eine Varietät von *fistulosus* ist. Mir haben seinerzeit die Typen dieser 3 Arten vorgelegen und das Resultat der Untersuchung war, daß alle drei einer und derselben Art angehören, welche 1871 von Vollenhoven in *Tydschr. Ent.* 1871 p. 101 pt. 4 fig. 1 als *Macropterus Verlorenii* beschrieben und abgebildet ist. Die zahlreichen als

\*) Ueber *Pagiophloeus* und verwandte Gattungen werde ich mich bei andrer Gelegenheit aussprechen.

\*\*) Weil die von Chevrolat angegebenen und nicht angegebenen Merkmale nicht beiden sondern nur dem einen oder dem andern Geschlecht zukommen.

*Tanymecus* beschriebenen Arten vertheilen sich auf die folgenden 4 Gattungen:

1. Drittes Tarsenglied der Hinterfüße nicht oder kaum breiter als das zweite und niemals mit schwammiger Sohle,
2. Decken ohne Schultern, Hinterschienen mit geschlossenen Körbchen, Außenecke der Vorderschienen lappenartig erweitert, Rüssel gleichartig bekleidet, an der Spitze ausgebuchtet; Typus *Mannerheimi* Fst. und *Tanymecus Steveni* Gyll. . . . . *Diglossotrox* Lac.
2. Decken mit Schultern, Hinterschienen mit offenen Körbchen, Außenecke der Vorderschienen nicht erweitert, Rüssel an der Spitze mit einer queren glatten mit metallischen Schuppen sehr dicht besetzten Fläche, Spitze abgestutzt; Typus *vilis* Fhs. . . . . *Phacephorus* Sch.
1. Drittes Tarsenglied der Hinterfüße erweitert und mit schwammiger Sohle, Hinterschienen mit falschen Körbchen.
3. Abdominalsegment 2 höchstens so lang als 3 und 4 zusammen, Rüssel an der Spitze nicht ausgeschnitten, höchstens mit einem dreieckigen Eindruck, Fühlerfurche zu den Augen hin erweitert und verflacht, die Verflachung beschuppt, die Oberkante gegen die Augenmitte gerichtet, Vorderhüften in oder dicht bei der Mitte des Prosternums eingefügt, Decken nie keilförmig; Typus *palliatus* F. . . . . *Tanymecus* Sch.
3. Abdominalsegment 2 mindestens um die Hälfte länger als 3 und 4 zusammen, Rüssel an der Spitze dreieckig ausgeschnitten, Fühlerfurche unbeschuppt gleichbreit und ihre Oberkante unter das Auge gerichtet, Vorderhüften dem Vorderrande des Prosternums genähert, Decken meist keilförmig zugespitzt,
4. Analsegment des ♀ an der Basis mit 2 eingeritzten nackten Strichen, Mittelschienen und die Schenkel in beiden Geschlechtern nicht auffallend von einander verschieden; Typus *niloticus* Gyll. . . . . *Esamus* Chvrl.
4. Analsegment des ♀ ohne eingeritzte Striche, Mittelschienen des ♂ auf dem Rücken lang und sehr dicht gewimpert, Schenkel des ♂ viel dicker als die des ♀; Typus *Verlorenii* Voll. . . . . subg. *Cercophorus* Chvrl.

52. Die Gattung *Seidlitzia* ist von Desbrochers — le Frelon 1892 p. 93 — für *Liophloeus maroccanus* Fairm. aufgestellt und p. 53 in die Gattungstabelle der *Cneorhinides-Barynotides* aufgenommen. Von diesem *maroccanus* besitze ich Stücke vom Autor, bei welchen nicht nur deutliche, von Desbrochers auch



bemerkte Augenlappen sondern auch ein die Maxillen freilassendes, den Kehlausschnitt also nicht ausfüllendes Kinn vorhanden sind, während ihnen die Mandibelnarbe fehlt. Schon die Ausdehnung der Kinnplatte allein weist darauf hin, daß dieser Käfer *phanerognathe* ist und nichts mit den *adelognathen* Gattungen *Cneorhinus*, *Barynotus* und *Liophloeus* gemein hat. Die Gattungstabellen von Lacordaire, Leconte, Bedel und Seidlitz — wenn Desbrochers nicht unterlassen hätte, solche zu berücksichtigen — hätten den Autor der Gattung *Seidlitzia* ohne Zweifel darauf bringen müssen, daß diese seine Gattung von *Alophus* nicht verschieden ist.

Ebensowenig wie *Alophus* werden auch die beiden loc. c. von Desbrochers aufgestellten Gattungen *Ctenolobus* und *Pseudobarynotus* zu seinen *Cneorhines-Barynotides* gezählt werden können, weil dieselben deutliche Augenlappen haben.

## Reiseskizzen.

No. I.

### Singapur.

Faul wie alle Malayen sitzt der Kutscher No. 237 auf dem Bock des leichtgebauten Fuhrwerks, als mein Träger ihn mit den Worten: „2 $\frac{1}{2}$  Dollar für den Tag“ electricirt. Zwei Flaschen Apollinariswasser, ein Butterbrod und die Fanggeräte, das ist die ganze Ausrüstung zur heutigen Excursion; sie werden im Wagen placirt und fort rennt das kleine gelbe Pferdchen, die Stadt links liegen lassend, in der Richtung nach dem botanischen Garten.

Ein kleiner Umweg wird gemacht: wo der Pfad sich durch dicht mit Büschen bewachsene Sümpfe schlängelt und nur vereinzelte, meist von Chinesen bewohnte Pfahlbauten die Anwesenheit von Menschen verrathen, da hielt ich an der Stelle, wo vor nunmehr fast zwei Jahren mein armer College Dr. Lüning ermordet worden war. Heute fand ich die Gegend ziemlich verändert: der Weg war verbreitert, die Mankrove vielfach ausgerodet, und die ganze Gegend übersichtlicher geworden.

Auf einem Hügel zur Rechten der Fahrstraße ist der chinesische Friedhof angelegt. Gedenktafeln sind in die Grabmulden und Grabhügel eingesenkt; sonst wächst fast nur Gras dort; selten erhebt sich ein kleiner Busch.